Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 94 (1997)
Heft: 12

Buchbesprechung: Neue Bücher + Medien

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fachhochschulen für Soziale Arbeit: Pro-Argumente und Nachteile

Diesen Herbst starten in der Schweiz die ersten Fachhochschulen mit ihren Ausbildungen. Die neuen Fachhochschulen bieten vorerst Studiengänge in den Bereichen Technik, Architektur, Wirtschaft und Gestaltung an; alles Ausbildungen, die in die Kompetenz des Bundes (BIGA) fallen. Fachhochschulstudiengänge in Bereichen kantonaler Zuständigkeit (Soziales, Gesundheit, Pädagogik, Kunst, Musik) sind zwar geplant, die Planungsarbeiten sind – mit zwei Ausnahmen – jedoch noch nicht soweit vorangetrieben worden, dass sie gleichzeitig mit dem BIGA-Bereich starten könnten. Die beiden Ausnahmen betreffen den Sozialbereich: der Studiengang Sozialpädagogik in Mendrisio und der Studiengang Sozialarbeit in Bern.

Die vorliegende Monographie*) setzt sich zum Ziel, mit Argumenten für die Einrichtung von Fachhochschulen für Soziale Arbeit in die fachhochschulspezifischen Debatten einzugreifen: Sie will die notwendigen bevorstehenden Veränderungen bei Ausbildungen und Schulen des Sozialbereichs aufzeigen sowie den Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Entwicklungen und der Einrichtung von Fachhochschulen in Sozialer Arbeit darstellen.

Europa als Geburtshelferin der Fachhochschulen in der Schweiz

Die Aufsätze von Grossenbacher und von von Matt befassen sich mit der schweizerischen Fachhochschulplanung im allgemeinen und jener im Bereich Soziale Arbeit im besonderen. Beide machen auf das für Schweizer Verhältnisse aussergewöhnlich rasante Planungstempo und damit verbundene Nachteile aufmerksam. Der Zeitdruck beim Aufbau der Fachhochschulen verunmöglichte bis jetzt die Planung eines allgemeinen kohärenten Bildungssystems ebenso, wie ein Gesamtkonzept für den Bereich der tertiären Bildung (Koordination der beiden Hochschultypen Universität und Fachhochschule) oder die Abklärung von Bedarf und Tätigkeitsgebieten künftiger Fachhochschulabgängerinnen und -abgänger.

Fachhochschulen für Soziale Arbeit – Chance für Frauen?

Ryffel-Gericke befasst sich mit der Frage, ob die Weiterentwicklung von Höheren Fachschulen für Soziale Arbeit zu Fachhochschulen Gewinn oder Verlust für die Mehrheit ihrer heutigen Absolvierenden, die Frauen, bringt. Sofern die Fachhochschulausbildungen als erwachsenengerechte Teilzeitstudien angeboten werden, können sie mit den Lebensrealitäten von betreuungspflichtigen Frauen verträglich sein und bringen ihnen und ihren männlichen Mitstudierenden Vorteile wie Prestigegewinn, Forschungsmöglichkeiten, Eurokompatibilität und Durchlässigkeit zu den

*) Franz Hochstrasser, Hans-Kaspar von Matt, Silvia Grossenbacher, Hansruedi Ötiker (Hrsg.): Die Fachhochschule für Soziale Arbeit, Bildungspolitische Antwort auf soziale Entwicklungen. Bern, Stuttgart, Wien: Verlag Paul Haupt, 1997. Soziale Arbeit, Band 17. 343 Seiten, kartoniert, Fr. 58.–

Universitäten. Vorausgesetzt, die Frauen erfüllen die verschärften Zulassungsbedingungen, eine Hürde, die gerade für ältere Frauen zu hoch sein könnte. Ernüchternd ist ihr Hinweis auf eine europäische Untersuchung zur Forschungstätigkeit von Studierenden: Forschend zu lernen, ist eine männliche Domäne. Ryffel-Gericke sieht die Gefahr eines geschlechtsspezifischen Zweiklassensystems innerhalb der Ausbildungen in Sozialer Arbeit. Frauen schaffen die Zulassungshürden für Fachhochschulen nicht, werden von den übrigen Ausbildungsinstitutionen rekrutiert und gehen später in Billig-Lohn-Berufen dem Dienst am Nächsten nach.

Fachhochschulen im Strukturwandel der modernen Gesellschaft

Die Auflösung bestehender Sozialformen, die Pluralisierung der Lebenswelt, verändert die Erwartungen an die Soziale Arbeit. Der Bedarf an sozialen Dienstleistungen wird vielfältiger, sie werden den persönlichen Lebenssituationen ihrer Adressatinnen und Adressaten individueller angepasst. Kriesten sieht die Fachhochschulen für Soziale Arbeit als Dienstleistungsnetzwerk, das den Trägerorganisationen und sozialpolitischen Instanzen nach den Grundsätzen von Neuer Verwaltungsführung als Ansprechpartner beim Leistungseinkauf im Bereich des Sozialwesens dient. Häfeli legt Modellvarianten zur Führung der Fachhochschulen vor und behandelt, ebenfalls auf dem Hintergrund von New Public Management, Evaluationsinstrumente und Qualitätsmanagement an Fachhochschulen.

Bezug von Theorie und Praxis

Abgrenzungsmerkmal der Fachhochschulen von den Universitäten ist der starke Praxisbezug der Fachhochschulen. Stähli zeigt die qualitativen Veränderungen von Lehrplänen Höherer Fachschulen zu Curricula von Fachhochschulen unter Beibehalt der Verbindung von Theorie und Praxis. Erhöhte Komplexität sozialer Problemlagen, Internationalisierung sozialer Probleme, Veränderung des Charakters der Sozialen Arbeit – Themen der Aufsätze von Geiser, Staub-Bernasconi und Hochstrasser – verlangen die laufende Anpassung der Lehrinhalte der Ausbildungen. Der im Vergleich zu den Universitäten grössere Bezug zur Praxis bestimmt auch die künftige Forschungstätigkeit an den Fachhochschulen. Fragnière befasst sich mit dieser Forschung. Interessant ist sein Hinweis auf die Annäherung der Schulen im Sozialbereich an die Universitäten, die in der lateinischen Schweiz bereits vollzogen wurde, in der deutschen Schweiz dagegen bisher kaum stattgefunden hat. Einen weiteren Punkt des Praxisbezuges von Fachhochschulen behandeln Ducrot et al. mit ihrem Artikel zu Rolle und Funktion von Fachhochschulen bei der Weiterbildung der im Sozialbereich Tätigen.

Die Artikel der fünf Autorinnen und elf Autoren, fast alle sind Angehörige von heutigen Höheren Fachschulen für Soziale Arbeit, sind vorwiegend ein Argumentatorium für Fachhochschulen für Soziale Arbeit, machen aber auch aufmerksam auf die Nachteile und die (bis jetzt verpassten) Gelegenheiten zur Planung und Umsetzung eines kohärenten Bildungssystems im Sozialbereich, in dem die Fachhochschulen ein Element darstellen. *Katharina Sahli*